

4.2 Vestibular-Zirkus

- Förderschwerpunkt:** vestibuläre Wahrnehmung, Gleichgewicht, Tonusaufbau
Lockruf: „Schaukel, rutsch und dreh dich mit mir!“

1. Material:

Flugschaukel (*Ausagieren*)

Das Kind liegt bäuchlings auf einem Tuch, das an zwei Haken aufgehängt ist.

Schaukelbrett (*Ausagieren*)

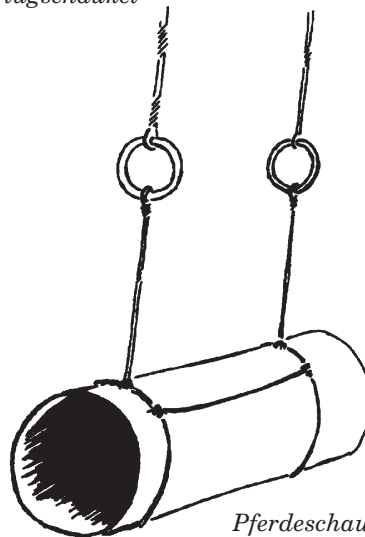
Ein Brett (1,20 m x 1,20 m) wird an den vier Ecken mit vier Seilen an einem (zwei, vier) Haken in der Decke aufgehängt. Je nach Aufhängung ergeben sich andere Schaukel- und Bewegungsmöglichkeiten. Es ergibt sich ein Nachschwungeffekt, wenn die vier Aufhängeseile wiederum an Ringen oder herunterhängenden Tauen befestigt werden. Die Schaukelfläche kann durch Material verändert werden (*Schaumstoffkeile, Matratzen, LKW-Schlauch mit großem Ball*). An einem an der Wand befestigten Seil können sich die Kinder auf jeder Schaukel selbst in Schwung setzen.

Pferdeschaukel (*Körperschema*)

Eine an beiden Enden aufgehängte Therapierolle, Plastiktonne, mit Teppichboden bezogenen Holzzylinder dient als Pferd, auf dem im Reitersitz, sitzend oder stehend geschaukelt werden kann.



Flugschaukel



Pferdeschaukel

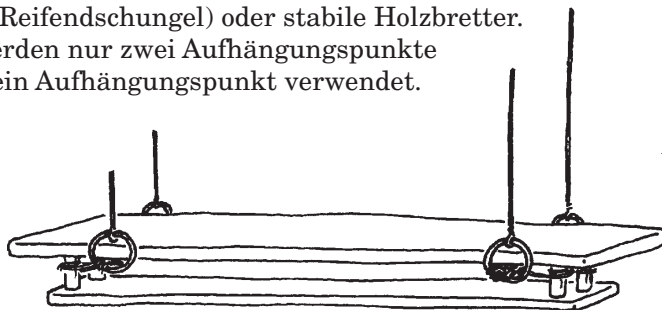
Harems-Schaukel (*Entspannung*)

An den Aufhängeseilen verknotete Decken verdunkeln die Schaukel.

Langbankschaukel (*Körperschema*)

Die Langbank wird an den vier herunterhängenden Ringen (Tauen) in der Turnhalle als Schaukeln aufgehängt, genauso wie Leitern, Kastenoberteile, umgekehrte Böcke, stabile Turnmatten mit seitlichen Griffen, stabile dicke Kletternetze, Autoreifen, halbierte Traktorreifen (vgl. Kapitel Reifendschungel) oder stabile Holzbretter.

- Es werden nur zwei Aufhängungspunkte bzw. ein Aufhängungspunkt verwendet.



Langbank-schaukel

Riesenschaukel

(*Kooperation, Entspannung*)

Eine Sprossenwand (oder zwei mit Reckstangen verbundene Langbänke, Tragegestell o.ä.) wird mit einer Weichbodenmatte belegt und an Klettertauen oder Ringen aufgehängt. Sie befindet sich ca. 0,5 m über dem Boden.

- Die Kinder liegen, sitzen, stehen auf der Riesenschaukel.
- Die Kinder springen auf die bewegte Schaukel auf, um sie anzustoßen.
- Die Kinder ziehen an einem Seil, das in der Sprossenwand befestigt ist, um die Schaukel zu bewegen.



Hängematte (*Entspannung*)

Es können stabile Tücher oder geknüpfte Hängematten verwendet werden (vgl. Bewegungsraum Piratenschiffe). Kleinere Kinder können dosiert in einem Tuch geschaukelt werden, wobei das eine Ende an die Sprossenwand, das andere Ende um die Hüfte des Erwachsenen geknüpft ist.

Rollenrutschbahn

(*vestibuläre Wahrnehmung*)

Sie besteht aus drei bis vier Bierkästenförderbandteilen (in Brauerei nachfragen oder inzwischen im Sporthandel erhältlich), die durch Kastenteile und Bretter in eine leichte Schräglage gebracht. Sie ist mit Holzbrettchen (50 cm x 35 cm) im Sitzen, Knien und Stehen oder ohne Brettchen im Liegen befahrbar. Ein Band am Holzbrettchen vorne dient als Haltegriff.

Rollenrutschbahn

**Seilbahn** (*Ausagieren*)

An einem durch den Raum gespannten Stahlseil (Kletterseil, Tau) von ca. 4 m – 6 m Höhe nach 2 m Höhe verlaufend, hängt an einer Winde (Stahlrad) eine Vorrichtung,

Seilbahn



um sich daran festzuhalten, bzw. um ein Liegebrett daran zu befestigen. Dafür kann eine Fahrradfelge samt Lenkstangen-Rahmenteil verwendet werden. Das Kind erreicht die Anfangshöhe über einen hohen Kasten oder eine Stehleiter. Ein Erwachsener hilft beim Aufsteigen und sichert die Fahrt, während das Seilbahnende mit an die Wand gelehnten Matten abgepolstert ist.

Schräge Ebene (*vestibuläre Wahrnehmung*)

Breite Brettern (mindestens 1 m breit, Bühnengestellteile) werden mit Kastenteilen unterlegt, so dass sie eine Schräge ergeben. Sie eignen sich zum Hinunterfahren mit dem Rollbrett (Skateboard, Inlineskates, Schlitten mit Rädern, Mattenwagen) oder zum Hinunterrollen mit Tonnen und großen Pappröhren.

Rolltonnen (*Körperschema*)

Die großen Plastik- (Papp-) Tonnen können auf dem Boden (leichte Schräge) von darinnen liegenden Kindern gerollt werden. Wenn der Boden entfernt ist, können Arme und Beine des Kindes herauschauen.

- Das Kind kann auf der Tonne vorwärts balancieren.

Rollender Teppich (*vestibuläre Stimulation*)

Auf einer langen Reihe dicht nebeneinanderliegender Pappröhren (erhältlich im Teppichbodengeschäft) oder auf Gymnastikstäben liegt eine Turnmatte (Langbank). Das Kind kann auf die Turnmatte springen und sie durch den Schwung vorwärts bewegen, bis sie auf den Boden (Turnmatte) aufkommt und abrupt gebremst wird.

Rollender Teppich



Rodeo (*Gleichgewicht, Entspannung*)

Eine Weichbodenmatte liegt auf kleineren oder großen Plastikbällen (Medizinbällen, Rollbrettern) und wird seitlich durch Turnmatten (Langbänke) begrenzt. Das Kind balanciert (liegt) auf der wackeligen Matte, während die Matte evt. von Kindern bewegt wird.

Schaukelbett (*Körperschema*)

Das Schaukelbett wird durch 4-6 senkrecht stehende Holzreifen gebildet, in die eine dünne Turnmatte (Airexmatte) gelegt wird. Das Kind sitzt (liegt) in dem Bett und schaukelt sich selbst.

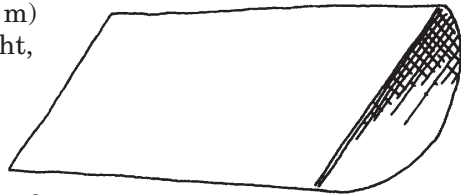
Sportkreisel (*Gleichgewicht*)

Ein Brett ist auf eine hölzerne Halbkugel montiert. Das Kind sitzt (steht) auf dem Kreisel und balanciert. Ähnlich kann das Balancierkissen (flaches aufblasbares Ballkissen) benutzt werden.

Schaukelbrett (*Gleichgewicht*)

Unter einem größeren Brett (2 m x 1 m) sind zwei Halbkreisbretter angebracht, so dass es ähnlich einer Babywiege nach rechts und links beweglich ist. Variiert werden kann die Kipphöhe durch die Höhe der Halbkreisbretter sowie das Brettformat und -größe.

Eine senkrecht angebrachte Stange bietet dem stehenden Kind Halt. Etwas kleiner ist das Wippbrett.

*Drehkreisel***Balancierbrett** (*Gleichgewicht*)

Quer auf einer stabilen Rolle (Holz, Plastik) liegt ein Brett. Das Kind balanciert und verlagert sein Gleichgewicht im Stehen.

Drehkreisel

(*vestibuläre Wahrnehmung*)

Ein Brett (Durchmesser 1 m) ist auf einer Fahrradfelge montiert und lässt sich in einer auf einem flachen Gestell montierten Fahrradachse drehen. Diese Konstruktion ist auch mit einem Rollstuhlrad möglich. Drehscheiben sind inzwischen im Sportartikelversand erhältlich.





Drehkreisel



Fallgrube

Schaukelsitz (*Koordination*)

Schaukelstuhl, Schaukelpferd, Bürodrehstuhl, Wippstuhl, Stuhl auf einer Autofeder (Fa. Swopper) lassen sitzende Kinder sich bewegen.

Fallgrube (*Mut*)

Das Kind springt vom Kasten (Sprossenwand) auf die Weichbodenmatte (in einen Berg aus kleinen Schaumstoffbausteinen).

- Das Kind sitzt auf einer großen Schaumstoffrolle (Schaumstoffberg) und lässt sich nach vorne fallen.

Rutschen (*Ausagieren*)

Rutschvariationen sind im Kapitel Kletterdschungel beschrieben.

2. Aufbau:

- Die Materialien sind schon aufgebaut.
- Einige Stationen sind schon aufgebaut, der Rest wird von den Kindern aufgebaut bzw. verändert.
- Die Kinder planen und bauen selbständig auf bzw. helfen mit.

3. Lernspiele:

- Die Kinder können das Material frei ausprobieren.
- Die Kinder wechseln gleichzeitig von Station zu Station.

4. Kombinationen:

Der Vestibular-Zirkus kann gut mit dem Sprungkabinett kombiniert werden.

Teile aus dem Vestibular-Zirkus eignen sich auch im Kletterdschungel.

5. Hinweise:

Ähnlich wie im Sprungkabinett wird in diesem Raum das Vestibularsystem stark stimuliert. Deshalb ist eine Höhle zum Ausruhen anzubieten. Unkonzentrierte Kinder sollten beobachtet werden, dass sie nicht überdrehen oder planlos von Gerät zu Gerät rennen, ohne an einem Gerät eine zeitlang gespielt zu haben. Genauso sind aus medizinischer Sicht Herz-Kreislauf-gefährdete und Anfalls-Kinder zu beobachten.

Verschiedene Schaukeln abzuwechseln verlangt vom Körper sich an die jeweilig benötigte Schaukelbewegung anzupassen (Körperschema). Alle Geräte können in verschiedensten Lagepositionen (Stehen, Knien, Liegen, Sitzen etc.) benutzt werden. Durch eine Veränderung der Lage

wird nicht nur ein anderer Teil des Vestibulums, sondern auch eine andere Gleichgewichtsreaktion gefordert.

Auch anscheinend passive Geräte (z.B. Hängematte, Schaukeln) können in aktive und aktivierende Geräte umgewandelt werden, indem das Kind sich selber an einem Seil ziehend schaukelt, bzw. anstelle des Liegens eine höhere Position einnimmt.

*Schaukeln und Rutschen ermöglichen
Selbststimulation
Geschwindigkeitsrausch und Lustgewinn
Existenz-Erleben („Ich bin im Jetzt“)
Wechsel zwischen Anspannung und Entspannung
Schwereelosigkeit
Pendelbewegung als Polarität
Geborgenheit*

4.3 Piratenschiffe (Hängematten)

Förderschwerpunkt: Vestibuläre Wahrnehmung, Gleichgewicht, Entspannung
Lockruf: „Schwing mit mir!“

1. Material:

Hängematten gibt es in unterschiedlichem Material (Größe, Struktur). Als Piratenschiffe müssen sie stabil sein und immer wieder auf eventuellen Verschleiß des Materials überprüft werden.

Außerdem können Fischernetze und Kletternetze verwendet werden. An Wänden befestigte Seile dienen dem Kind, sich selbst anzuschaukeln.

2. Aufbau:

Schiffslandschaft

Die Hängematten sind in unterschiedlicher Höhe übereinander (*Hochseeschiffe*) und seitlich nebeneinander aufgehängt.

Schiff

Die Hängematte ist parallel zum Boden locker gespannt an den Wänden aufgehängt.

Schiffskorb

Die Hängematte ist an einem (zwei eng nebeneinander liegenden) Deckenhaken aufgehängt.

Wackelsteg

Die Hängematte ist parallel zum Boden stark gespannt an den Wänden aufgehängt. Die Kinder krabbeln, hängen, rutschen und balancieren auf diesem Verbindungssteg zwischen den Schiffen.



Schiffskorb

Klettertau

Die Hängematte ist mit einem Ende an einem Deckenhaken befestigt. Das andere Ende lädt zum Schwingen und Klettern niedrig (hoch) über dem Boden ein.

Meer

Der Boden ist mit Turnmatten oder bei hoch aufgehängten Hängematten mit Weichbodenmatten bedeckt.

3. Lernspiele:

Seegang (*Entspannung, vestibuläre Wahrnehmung*)

Die Kinder schwingen sanft oder heftig in der Hängematte liegend (sitzend, kniend, stehend).



Seegang



Entern

Entern (*Körperschema*)

Die Kinder klettern von Hängematte zu Hängematte, ohne den Boden (*das Meer*) zu berühren.

Passagierschiff (*Kooperation*)

Die Kinder sitzen zu mehreren in einer Hängematte. Dazu muss bei jeder Hängematte die Maximalbelastung festgestellt werden.

Schiffsbegehung (*Gleichgewicht*)

Das Kind steht in der Hängematte. Es geht (krabbelt) von einer Seite (Aufhängung) zur anderen.

Windhose

(*vestibuläre Wahrnehmung*)

Das Kind sitzt in dem Schiffskorb und wird in eine Richtung eingedreht, so dass das Kind sich schnell wieder ausdrehen kann.

Mann über Bord (*Grobmotorik*)

Das Kind (*betrunkenener Pirat*) lässt sich seitlich im Schwung aus der Hängematte auf die Weichbodenmatte fallen.

Windhose



Mann über Bord





Hänge-matte



Blinder Passagier

Hänge-matte (*Grobmotorik*)

Das Kind hängt von unten mit Armen (Beinen) an der Hängematte und schaukelt (rutscht vorwärts).

Blinder Passagier (*Entspannung*)

Das Kind liegt in der Hängematte, die mit Wäscheklammern verschlossen wird.

Ruheinsel (*Entspannung*)

Eine speziell gekennzeichnete Hängematte ist für die Ruhebedürftigen reserviert. Hier darf nur im Schweigen und sanft geschaukelt werden.

Zusammenstoß (*Visumotorik*)

Das Kind sitzt seitlich in der Hängematte und stößt mit seinen Füßen einen Turm (aus Schaumstoffquader, eine stehende Rolle oder Tonne) um.

Piratenflotte (*Kooperation*)

Mehrere Hängematten sind miteinander durch Seile verbunden. Wenn eine Hängematte schwingt, werden die Anderen mitbewegt.

Wenn die Hängematten über ihr Aufhängeseil über einen Deckenhaken miteinander verbunden sind, bewegt sich ein Schiff ins Wellental, während das andere auf einem Wellenberg landet.

4. Kombinationen:

Hängematten lassen sich gut mit dem Vestibular-Zirkus, dem Kletterdschungel und dem großen Spinnennetz verbinden. Außerdem können sie in fast jedem Raum als Alternative, Entspannung oder Rückzugsmöglichkeit dienen.

Zielräume (*Visumotorik*)

Das Kind wirft Bälle in die aufgespannten Hängematten.

Tennis (*Visumotorik*)

Die Kinder spielen Bälle (Luftballons) über eine in der Feldmitte gespannten Hängematte.

- Zwei Kinder spannen eine Hängematte, schleudern und fangen damit Bälle.

Seilspringen (*Kooperation*)

Zwei Kinder spannen und drehen eine Hängematte, über die andere Kinder springen.

Kutsche (*Grobmotorik, vestibuläre Wahrnehmung*)

Das Kind sitzt auf der am Boden liegenden Hängematte, die vom Partner gezogen wird.

Verstecke (*Entspannung*)

Die Kinder verstecken sich unter den am Boden liegenden Hängematten.

- Die Kinder bewegen sich damit durch den Raum (krabbeln).

5. Hinweise:

Hängematten sind bei allen Kindern beliebt. Sie bieten sich nicht nur als sanft gleichmäßig schwingende Ruheinsel an, sondern genauso als

Schaukel für heftige vestibuläre Stimulation und zum Ausagieren. Außerdem werden die Hängematten zum Erklettern, Balancieren und verschiedene Artistikkunststücke benutzt. Das Kind benötigt dazu Körperschema, Gleichgewicht und Geschicklichkeit.

Einige Hängematten sind in Bodennähe leicht besteigbar. Andere Hängematten in Deckennähe erfordern Strategien und Mut, um überhaupt auf Umwegen erreicht zu werden.

*In Hängematten
Genießen - Träumen
Sich in Höhen schwingen
Grenzen erfahren
Stabilität im Bewegten*

4.4 Sumpfbirge (Weichbodenmatten)

- Förderschwerpunkt:** Ausagieren, kinästhetische Wahrnehmung, Grobmotorik
- Lockruf:** „Lass dich auf mich fallen!“

1. Material:

Die Weichbodenmatte hat meist eine Größe von 2 x 3 Metern und ist 25–40 cm dick. Im Sportartikelversand werden auch klappbare Weichbodenmatten angeboten, die sich als zwei zusammenhängende Teile aufeinander klappen bzw. auseinander falten lassen. Niedersprungmatten sind dünner, stabiler und fester.

2. Aufbau:

- Mehrere Weichbodenmatten werden als Stationen aufgebaut angeboten. Die Kinder benutzen sie in der dafür vorgesehenen Weise.
- Die Weichbodenmatten liegen im Raum und werden von den Kindern ihren Bedürfnissen entsprechend benutzt.

3. Lernspiele:

Schlammloch (*Grobmotorik*)

Die Weichbodenmatte liegt auf dem Boden. Das Kind bewegt sich (rollt, krabbelt, springt, lässt sich fallen) auf der Weichbodenmatte.

Schlitten (*Köperschema*)

Mehrere Kinder nehmen Anlauf und springen auf die Weichbodenmatte, die mit ihnen auf dem Boden entlang schlittert.

Fallmauer (*Grobmotorik*)

Die Kinder stehen vor der aufgestellten Weichbodenmatte und lassen sich, mit gestrecktem Körper auf der Weichbodenmatte liegend, umfallen.

Todessprung (*Mut*)

Die Kinder springen von der Sprossenwand gegen die senkrecht gestellte Weichbodenmatte und lassen sich, mit gestrecktem Körper auf der Weichbodenmatte liegend, umfallen.

- Der Abstand zur Sprossenwand variiert zwischen Greifnähe und zwei Meter Abstand.

Steilwand (*Grobmotorik*)

Die Weichbodenmatte lehnt (beinahe) senkrecht an der (Sprossen-) Wand und ist dort mit zwei Seilen angebunden. Das Kind versucht, die Weichbodenmatte hoch zu klettern.

Gletscherspalte

(*Körperbewusstsein*)

Zwei Weichbodenmatten lehnen senkrecht dicht aneinander zwischen Wand und Sprossenwand (Barren, mit Seilen an der Sprossenwand befestigt). Das Kind drückt sich zwischen beiden Weichbodenmatten hindurch (ähnlich dem liegenden Sandwich).

- Das Kind klettert zwischen beiden Weichbodenmatten nach oben.
- Das Kind rutscht von oben zwischen die Weichbodenmatten nach unten.

Gletscherspalte



Gletscherspalte

Gletscherfall (*Körperbewusstsein*)

Zwei Weichbodenmatten stehen an der Wand. Das Kind lässt sich dazwischen eingeklemmt mitsamt den Weichbodenmatten umfallen.

Gratwanderung (*Gleichgewicht, Mut, Vertrauen*)

Die Weichbodenmatte ist zwischen Wand und Barren (Kasten) aufgestellt. Das Kind klettert auf den schmalen Grat und rutscht (krabbelt, geht) über den Grat bis zum anderen Ende.

Gipfelfall (*Mut, vestibuläre Wahrnehmung*)

Das Kind sitzt auf dem Grat der stehenden Weichbodenmatte und fällt mit ihr auf eine liegende Weichbodenmatte.



Gipfelfall

Der schräge Fall (*Grobmotorik, Mut*)

Die Weichbodenmatte lehnt schräg gegen einen Stufenbarren (zwei verschieden hohe Kästen). Sie wird durch Turnmatten bzw. Langbank am Nach-Vorne-Rutschen gehindert. Das Kind steht rückwärts auf der Langbank und lässt sich auf die Weichbodenmatte fallen.

- Das Kind lässt sich vorwärts mit schützenden bzw. angelegten Armen fallen.

Berg und Tal (*Grobmotorik*)

Während die untere Hälfte auf dem Boden liegt, steht die obere Hälfte der aufklappbaren Weichbodenmatte an der Wand aufgeklappt. Das Kind klettert auf den oberen Rand.

- **Bergsprung:** Das Kind springt auf die untere Hälfte.
- **Fallobst:** Das Kind lässt sich auf die untere Hälfte fallen.
- **Riesenmaul:** Das Kind hält sich an der oberen Hälfte fest und lässt sich auf die untere Hälfte fallen, indem die Weichbodenmatte zuklappt.
- **Mutprobe:** Das Kind sitzt auf der oberen Hälfte, verlagert sein Gewicht, so dass sein Sitz nach unten klappt, springt rechtzeitig vor dem Boden ab und landet auf seinen Füßen bzw. einer Turnmatte.

Karate Kid (*Ausagieren*)

Während die untere Hälfte auf dem Boden liegt, steht die obere Hälfte der aufklappbaren Weichbodenmatte an der Wand aufgeklappt. Das Kind springt mit Anlauf gegen die aufgestellte Weichbodenmatte, stößt mit Füßen und Händen gegen die Weichbodenmatte und lässt sich fallen.



Karate Kid

Sprungbett (*Grobmotorik*)

Das Kind springt von dem hohen Kasten (der Sprossenwand, dem Rand der zweiten stehenden Weichbodenmatte) auf die liegende Weichbodenmatte.

4. Kombinationen:

Die Weichbodenmatten lassen sich mit vielen Materialien kombinieren,

- mit dem Kontaktstudio für Kooperationsspiele (siehe Kapitel Kontaktstudio),
- mit dem Labyrinth als Labyrinthdach,
- mit dem Schlauchzimmer als Decke und Trampolin,
- mit dem Planeten der Riesen (Schaumstoffquader) als Wackelboden oder Höhlendecke,
- mit dem Riesenballbad (siehe Kapitel Riesenballbad)

- mit dem Rollbrett als Fährboot (siehe Kapitel Rollbrett) und vor allem
- mit dem Kletterdschungel (siehe folgende Spiele):



Hügel

Hügel (*Grobmotorik*)

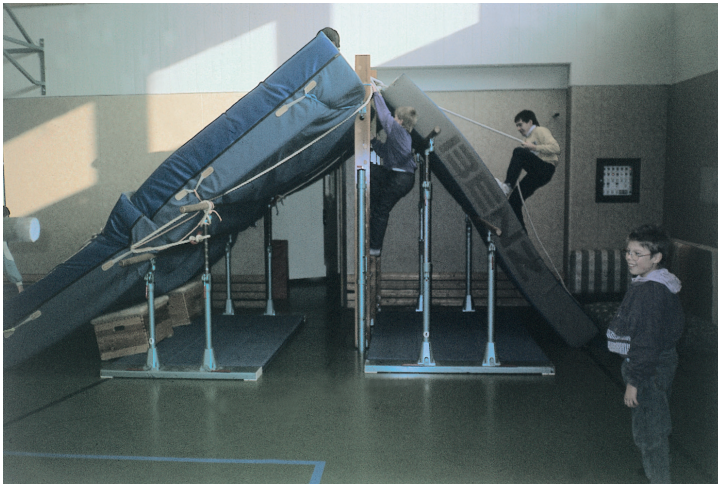
Die Weichbodenmatte liegt über einem niedrigen Kasten (Tisch) als Hügel. Die Kinder erklettern und überwinden ihn, bzw. rutschen oder rollen hinunter.

- **Wackelhügel:** Die Weichbodenmatte liegt über einem höheren Kasten, beide Seiten in der Luft. Der Hügel ist mit Matten abgesichert. Beim Überklettern wackelt der Hügel.
- **Gipfel:** Die klappbare Weichbodenmatte liegt aufgefaltet über einem Sprungpferd (Kasten, Barren, aufgespannte Hängematte). Zwei Turnmatten verhindern das Abrutschen der Weichbodenmatte, wenn die Kinder den Berggipfel erklettern.

Tunnel (*Grobmotorik*)

Die Weichbodenmatte wird zwischen zwei Kästen (Abstand ca. ein bis zwei Meter) als Tunnel eingeklemmt. Die Kinder kriechen durch den Tunnel bzw. klettern unter „Einsturzgefahr“ über ihn.

- Die Weichbodenmatte steht aufgeklappt, die Seiten werden mit Turnmatten am Rutschen gehindert. Das Kind krabbelt durch den Tunnel bzw. benutzt es als Zelt zur Entspannung oder als Versteck.



Steile Berge

Steile Berge (*Grobmotorik*)

Die Weichbodenmatte liegt schräg auf mehreren Kästen unterschiedlicher Höhe (Stufenbarren bzw. zwei Langbänken oder Brettern, die in der Sprossenwand, Kästen, Barren eingehängt sind).

- Die Kinder ziehen sich an einem oben befestigten Seil den Berghang hinauf.
- Die Kinder rutschen den Berghang hinunter (vorwärts, rückwärts, kopfüber, Salto oder rollen vorwärts bzw. seitlich).

Spitzberg (*Grobmotorik*)

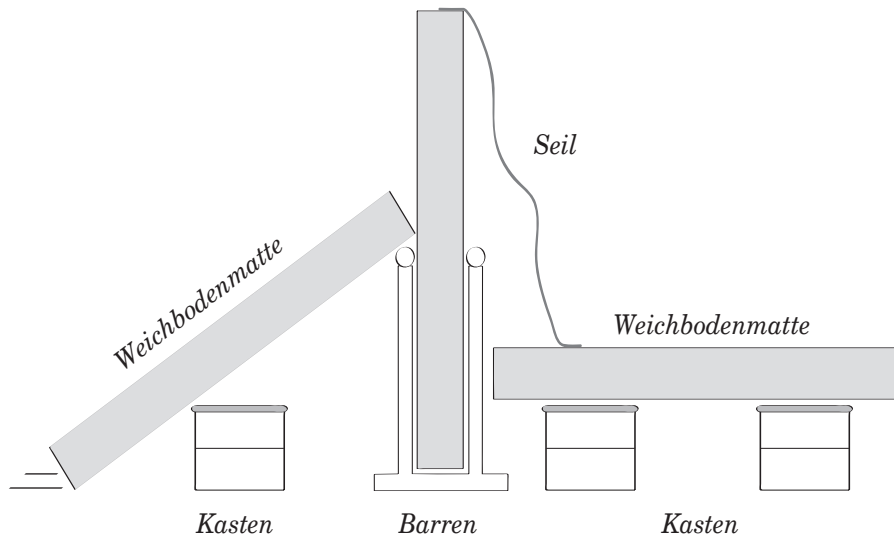
Auf beiden Seiten der Sprossenwand (des Barrens, des Kastens) sind Langbänke eingehängt, auf denen jeweils ein bis zwei Weichbodenmatten liegen.

Tal (*Grobmotorik*)

Eine Weichbodenmatte lehnt steil an der Sprossenwand als der erste Berg. Eine zweite Weichbodenmatte lehnt steil an einem Stufenbarren (oder zwischen zwei Kästen), so dass die Weichbodenmatten sich am Boden berühren und ein steiles „V“ als Tal bilden. Das Kind klettert vom Tal aus hoch bzw. lässt sich in das Tal rutschen.

Mauer (*Grobmotorik*)

Die Weichbodenmatte ist zwischen den Barrenholmen aufgestellt. Auf beiden Seiten befinden sich Turnmatten (bzw. Weichbodenmatten, evt. auf niedrigen Kästen). Das Kind versucht die Mauer (mit Hilfe eines angeknüpften Seils) zu überwinden.



5. Hinweise:

Die Weichbodenmatte spricht basale Wahrnehmungs- und Bewegungsbereiche an. Kinder lieben es, sich fallen zu lassen, ihren gesamten Körper an der Oberfläche und in der Tiefe zu spüren und in ungefährlicher Situation Gleichgewicht zu erproben. Je höher die Sprunghöhe, desto dicker muss der Landeplatz nachgiebig gepolstert sein. Klappbare Weichbodenmatten sind vielseitig einsetzbar, dafür in der ausgeklappten Position nicht so stabil wie normale Weichbodenmatten. Die Niedersprungmatte eignet sich für geringe Sprunghöhen und wenn Materialien (Medizinbälle, Rollbretter) unter die Matte gelegt werden sollen.

*Weichbodenmatten laden ein
zu toben, zu fallen,
sich zu spüren, Kräfte zu erleben,
Mut zu gebären,
zu verweilen -
weich und schwer zu sein wie die Matte selbst*

4.5 Kletterdschungel

- Förderschwerpunkt:** grob- und feinmotorische Koordination, Körperschema
Lockruf: „Klettere auf mir!“

1. Material:

Flache breite Schräge (*Grobmotorik*)

Die Schräge wird aus in Sprossenwand (Kasten, Reck, Barren) eingehängte Langbänken gebildet, die mit Turnmatten belegt ist. Das Kind krabbelt hoch und rollt sich hinunter (seitlich, Purzelbaum, in einer Tonne).

Kletterstege (*Gleichgewicht*)

Die Stege bestehen aus Langbänken, Leitern oder Brettern (mit Einhängvorrichtung), die zwischen Barren, Kasten, Sprossenwand und Reck in unterschiedlichen Höhen eingehängt werden. Evtl. ist eine Absicherung aus seitlich gespannten Seilen (Handführung) notwendig.

- **Höhlensteg:** Der Steg befindet sich auf Hockern unter einer Schräge (abgedunkelt).



Kletterstege



Höhlensteg

Kastentreppe (*Grobmotorik*)

Verschieden hohe Kästen dienen dem Kind als Treppe, wenn sie kontinuierlich höher nebeneinander gestellt werden.

- Sie werden zur Hügellandschaft, wenn sie nebeneinander in ihrer Höhe variieren, so dass das Kind bergauf und – ab klettern kann.

Kastenberg (*Grobmotorik*)

Der Deckel des Kastens wird auf einer Seite des niedrigen Kastens eingehängt, so dass das Kind die so entstandene Schräge hochklettern oder hinunterrutschen kann.

Werden Deckel auf beide Kastenseiten schräg eingehängt, kann das Kind den Berg mit Aufstieg, Balance-Querung und Abstieg überwinden.

Kastenspalte (*Grobmotorik*)

Offene Kästen laden zum Hinein- und Hinausklettern ein.

Kastenbrücke (*Grobmotorik*)

Zwischen zwei offenen Kästen wird ein Kastendeckel aufgelegt, so dass er sich nicht seitlich bewegen kann. Das Kind klettert über diese Brücke.

Kastenbrücke

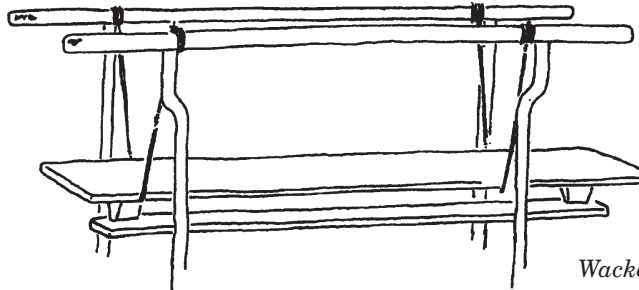


Hängebrücke (*Gleichgewicht*)

Die Hängebrücken bestehen aus stabilen Hängematten, Strickleitern oder Tauen (mehrere Taue parallel nebeneinander bzw. zwei Taue übereinander für Hand und Fuß), die zwischen verschiedenen Sportgeräten, Wandhaken oder Sprossenwänden aufgespannt werden.

**Tarzanschaukel** (*Grobmotorik*)

Zwei Kästen sind auf beiden Seiten eines von der Decke hängenden Klettertaus gestellt. Das Kind steht auf einem Kasten, hält sich am Tau fest und schwingt sich zum gegenüberstehenden Kasten. Zur Sicherheit können Turnmatten oder Weichbodenmatten unter das Tau gelegt werden. Die Landung wird erschwert, wenn die Kästen unterschiedlich hoch sind.



Wackeliger Steg

Wackeliger Steg (*Gleichgewicht*)

Etwas wackelig ist eine an Seilen (Expanderzügen) längs zwischen den Barrenholmen aufgehängte Langbank.

- Die Langbank kann auch zwischen Sprossenwand und Barren mit Seilen aufgehängt werden. Sie wird stabiler, wenn eine Seite ohne Seile in die Sprossenwand eingehängt wird.

Seilchenbrücke (*Gleichgewicht*)

Zwischen den Barrenholmen herunterhängende Tritte aus Seilchen laden zum behutsamen schrittweisen Balancieren ein.

Kletternetz (*Grobmotorik*)

Ein großes stabiles Netz (Sportartikelversand, Fischerei) kann senkrecht (*Kletterwand*) oder waagrecht (*Spinnennetz*) aufgespannt werden.

Kletterwand (*Grobmotorik*)

Die Kletterstangen lassen sich mit speziellen Querverbindungen in variabler Höhe und abgepolsterten Verschlüssen in die Kletterlandschaft integrieren.

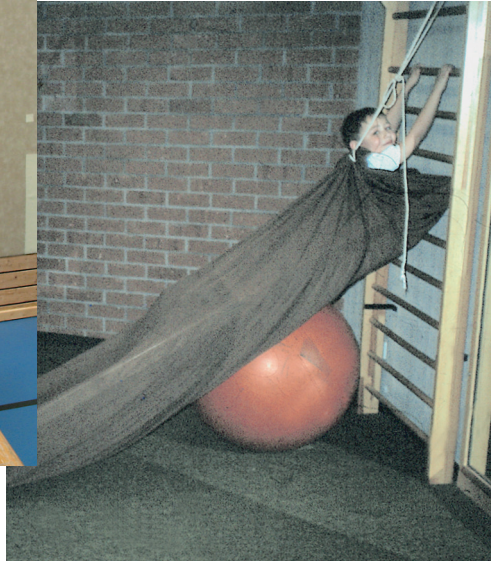
Ab einer bestimmten Höhe müssen Weichbodenmatten unterlegt werden, es wird ein Erwachsener als Aufsicht benötigt, bzw. das Kind darf nur noch angeseilt und wie in einer Kletterwand gesichert klettern.



Kletternetz



Rutsche



Tunnelrutsche

Rutsche (*vestibuläre Wahrnehmung*)

Rutschen werden durch zwei bis drei in Sprossenwand (Kasten, Reck, Barren) eingehängte Langbänke gebildet. Das Kind rutscht liegend (stehend, kniend, sitzend, kopfüber) hinunter.

- Das Kind rutscht beschleunigt auf einer Decke (umgedrehte Teppichfliesen).

Tunnelrutsche (*vestibuläre Wahrnehmung*)

Die Rutsche führt durch den Tunnel (seitliche hohe Kästen, mit Turnmatten belegt).

- Seitliche Vorhänge von der Decke schützen die Rutsche vor Blicken.
- Stofftunnel (offene aneinandergenähte Bettbezüge) können auch über schmalere Rutschen gezogen werden.

Wackelstraßen (*Gleichgewicht*)

Die wackeligen Straßen bestehen aus Matten, die auf Autoreifen (Schaukelbrettern, Sportkreisel, sehr niedrig und evtl. schief aufgehängten Schaukeln) liegen. Langbänke werden auf ein Reuterbrett (ein Kantholz, zwei Rollbretter) gestellt, so dass sie während des Darüberlaufens kippen (wippen, rollen).